



Landsmannschaft

Schlesien

Nieder- und Oberschlesien

Landesverband Bayern e. V.



Stiftung Schlesien.Bayern – MMIX –

Landes- und Stiftungsvorsitzender
Christian K. Kuznik
Burgunderstr. 27
63785 Obernburg

„Fasten- und Osterbrief“ 2022

Obernburg, 6. März 2022

Liebe Landsleute,

die Corona-Pandemie mit ihren endlosen Mutationen hat dazu geführt, dass wir alle uns zwangsläufig (zu sehr) auf uns selbst zurückgezogen und isoliert haben. So sind auch die Kontakte unter uns schlesischen Landsleute sehr eingeschränkt und selten geworden. Das betrifft auch mich als Landes- und Stiftungsvorsitzenden. Konnten wir uns diesjahr wie auch voriges Jahr kaum persönlich treffen oder sehen und habe ich auch wenig an Sie geschrieben, so gab es heuer bisher nur den Neujahrsbrief (und keinen Faschingsbrief). Jetzt will ich das lange Schweigen beenden und mich wieder mal melden.

Kalendermäßig ist gerade **Fastenzeit**, eine Zeit der oft selbstgewählten Entbehrungen; früher gab es diese nicht nur in der offiziellen Fastenzeit vor Ostern, sondern mehr oder weniger das ganze Jahr über, denn gewöhnlich hatten unsere Vorfahren nur selten etwas im Überfluss. Und so bedeutete die 40-tägige religiös motivierte Fastenzeit damals kaum eine Änderung des Alltags.

In den letzten Jahrzehnten ging es uns Menschen, vor allem in Westeuropa und Deutschland, wirtschaftlich immer besser, es gab nur selten wirklich notwendige Einschränkungen, und die meisten von uns – vor allem die nach 1955-60 Nachgeborenen – sehen schon allen unseren echten Luxus als selbstverständlich an, denn schließlich hat jeder darauf, wie überhaupt auf alles, „ein Grundrecht“ und ein „Anrecht“! Da bedeutete heute echtes Fasten schon eine wirkliche Überwindung und „Zumutung“, deswegen müssen da andere Formen des Verzichts her – auf ein wenig Fernsehen, Alkohol, Autofahrten, das Rauchen oder, oder..., obwohl eine Abmagerungskur schon aus Gesundheitsgründen auch „nicht ganz verkehrt“ wäre.

Und jetzt: Mehr als ein Dreivierteljahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erleben wir erneut einen Angriffskrieg auf europäischem Boden. Krieg als Mittel der Politik, wie wir ihn jetzt erleben, ausgelöst durch einen sich irre verhaltenden Diktator, der die Grenzen der früheren Sowjetunion wiederhergestellt haben will, haben wir uns alle nicht mehr vorstellen können. Zugleich sehen wir mit großer Sorge, wie nahe uns dieser gekommen ist. Der völkerrechtswidrige Überfall Russlands auf einen souveränen demokratisch verfassten europäischen Staat aus reiner Machtpolitik markiert einen Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte.

Für uns Heimatvertriebenen werden schreckliche Erinnerungen an das Schicksal unserer Eltern und Großeltern und auch das eigene Schicksal 1944/45 wieder wach. Vorrückende,

von Infanterieeinheiten begleitete russische Panzer, Explosionen, das ferne Donnernrollen der Artillerie und Gewehrschüsse aus nächster Nähe, Luftangriffe und die Angst vor dem Tag danach, die Angst überrollt zu werden und die Angst vor einer Besatzungsmacht: Alles das und die Verfolgungen, Deportationen, Flucht und Vertreibungen kennen wir aus eigenem Erleben und fühlen und leiden mit der ukrainischen Bevölkerung mit. Wir erklären uns mit dieser solidarisch und wollen sie nicht ihrem Schicksal allein überlassen.

Angesichts der allseitigen Bedrohung müssen wir wieder gezwungenermaßen erkennen, dass wir nicht allein bzw. selbst Herren über unser Schicksal und Leben sind. Durch den „unvorstellbaren“ und doch möglichen Atomkrieg kann dieses ja ganz plötzlich zu Ende sein! Wir sind schnell dabei, wenn unsere Angst vor einem Krieg auch bei uns sich in Wut wandelt auf „die da oben“, auf alle oder besonders auf einige. Oft mündet dann diese Wut angesichts unserer Ohnmacht in Fatalismus/Kismet oder gar Verzweiflung.

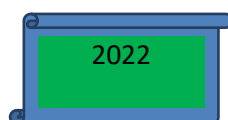
Fastenzeit, eine Zeit des freiwilligen Verzichts ist auch eine Zeit der Umkehr, der Neubesinnung und Einkehr zu sich selbst. Wir werden dazu - ganz gegen unseren Wunsch und Willen – jetzt geradezu gezwungen. Dieser verbrecherische Krieg Putins gegen die Ukraine und die Bedrohung auch von uns zwingen uns zur Neubesinnung. Es ist schon klar, wir werden sicherlich „unseren Gürtel enger schnallen“ müssen. Bei unglaublich hohen Preisen v.a. für Gas und Öl, bei Literpreisen für Benzin schon über 2,00 € und steigenden Lebensmittelpreisen ist eine Inflation bereits in Sicht.

Auch als Christ, inmitten einer nicht überwundenen Pandemiegefahr, fragen wir uns, ob es denn stimmt, dass Gott seine schützende Hand über jeden seiner Menschen hält. Und wir möchten gern wissen, was die Ursache und der Sinn von all dem Bösen ist, dem unendlich vielen Leid, dass Menschen einander zufügen. Aber wir sollten uns auch fragen, ob wir uns selbst stets oder auch nur meistens richtig verhalten. Gehen unsere Bemühungen in die richtige Richtung? Denke und handle ich so, wie Kant es in seinem Kategorischen Imperativ ausdrückte: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.“?

Ich meine, dass das Christentum uns entscheidende Hinweise zu einem humanen Menschenleben gibt. Deswegen finde ich es sehr bedauerlich, dass in der gegenwärtigen Krise in der Kirche und Gesellschaft, des schwindenden Glaubens bei den Menschen, viele Getaufte aus vordergründigen Motiven die Kirchen als Spenderin der Sakramente und Ort des gemeinsamen Glaubens und Betens wegen unentschuldbarer Verbrechen einiger Vertreter verlassen. Wer wirft hier „den ersten Stein“?

Christus hat uns gelehrt, dass Gott in allen Lebenslagen bei uns ist, weil er die Menschen liebt. Wir dürfen vertrauen, dass er nie, auch in unserer größten Not und im größten Versagen nicht aufhört, uns zu halten und uns nahe zu sein, dass trotz des Bösen am Ende alles gut wird.

Damit, liebe Landsleute, bin ich mitten in der **Osterbotschaft** angekommen. Nichts anderes, als die Versicherung, dass am Ende alles gut wird, nach Tod die Auferstehung folgt, verkündet die Osterbotschaft. Und gerade deshalb ist es eine frohe und Freude verkündende Botschaft. Darum will ich auch mit ein paar erfreulichen Texten und Botschaften fortfahren:



Der Frühling hat sich eingestellt



Der Frühling hat
sich eingestellt!
Wohlan, wer will
ihn sehn?
Der muß mit mir ins
freie Feld,

ins grüne Feld nun gehn.
Er hielt im Walde sich versteckt,
daß niemand ihn mehr sah;
ein Vöglein hat ihn aufgeweckt,
jetzt ist er wieder da.
Jetzt ist der Frühling wieder da,
ihm folgt, wohin er zieht,
nur lauter Freude fern und nah
und lauter Spiel und Lied.
Und allen hat er, Groß und Klein,
was Schönes mitgebracht,
und sollt's auch nur ein Sträußchen sein
er hat an uns gedacht.
Drum frisch hinaus ins freie Feld,
ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt;
wer bliebe da zu Haus?

Hoffmann von Fallersleben

Ich möcht` daheim sein



Ich
möcht`
daheim sein,
jetzt in
diesen
Tagen,
da wieder
grünend

sich die Erde schmückt.
Ich möcht` die Saat
auf meine Felder tragen,
mit starkem Arm,
still und beglückt.
Ich möchte zwischen Primeln,
Märzenbechern und buntem Krokus
froh bewundernd steh`n,
ich möchte zwischen Sims
und moos`gen Dächern
den Efeu an geborstner Mauer sehn.
Ich möcht` durch viele Pforten
leise schreiten,
den grauen Kiesweg lang,

des Gartens Steig;
ich möcht` das Bächlein
frühlingsfroh begleiten
und streicheln jeden Ast und Zweig.
Ich möchte an „Lätare“
Kinderlieder singen
und einen „Sommerstecken“
in der Hand,
den Heimatfrühling
alten Menschen bringen,
daheim, daheim
im lieben Glatzer Land.

Alois Bartsch

Ostern

Vom Münster Trauerglocken klingen,
Vom Tal ein Jauchzen schallt herauf.
Zur Ruh sie dort dem Toten singen,
Die Lerchen jubeln: Wache auf!
Mit Erde sie ihn still bedecken,
Das Grün aus allen Gräbern bricht,
die Ströme hell durchs Land sich
strecken,
der Wald ernst wie in Träumen
spricht,
und bei den Klängen, Jauchzen,
Trauern
so weit ins Land man schauen mag,
es ist ein tiefes Frühlingsschauern,
als wie ein Auferstehungstag.

Joseph Freiherr von Eichendorff

Zur Aufheiterung

Die gewonnene Wette

(nach Hans Rößler)

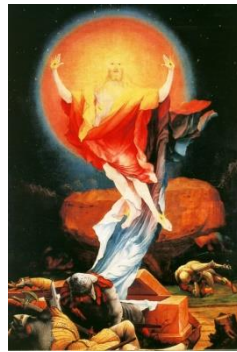
Ich hab einen zahmen Wiedehopf,
der steht auf Zuruf auf dem Kopf.
Ich hab schon manche Wette gewonnen!
Es hat sich auch noch nicht einer
besonnen,
und jeder hat gern eine Mark riskiert.
Es wurde eifrig disputiert,
daß dies ganz unmöglich wäre,

daß ich da jede Wette verlöre.
Ich sage dann immer: „Kurz und gut,
wenn das Biest das wirklich tut
gehören also die Markscheine m i r?“
„Gewiß doch!“ – und ich holte das Tier.

Da stellte sich mein Wiedehopf
in der Tat auf den Kopf!
(Natürlich nicht auf seinen!
Auf meinen!)
Und ich verschwand mit den Scheinen!)

Osterjubel

Jetzt ist der Himmel aufgetan,
jetzt hat er wahres Licht!
Jetzt schauet Gott uns wieder an
mit gnädigem Gesicht.
Jetzt scheint die Sonne



der ewigen Wonne!
Jetzt lachen die Felder,
jetzt jauchzen die Wälder,
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.

Angelus Silesius

OSTERN

in Zeiten von Corona und Kriegsgefahr,

da sehnt man sich nach Geborgenheit, nach den „sicheren“ Zeiten der Kindheit, nach der Heimat – sowohl geographisch als auch seelisch-geistig gemeint. Aber auch damals, und immer, gab es Nöte und Probleme, so lange die Menschheit lebt. Und: die Notzeiten gingen und gehen auch immer wieder vorüber, nach Dunkel kommt Helle, nach Winter der Frühling, nach Tod Auferstehung.

Und dem, der glaubt, bedeutet Ostern sowohl glorreiche Auferstehung nach dem Tod, als auch letztlich Friede in der endgültigen Heimat bei Gott.

**Wenn Christus aufersteht, besiegt das Leben den Tod,
die Freude die Trauer, überwindet die Hoffnung die Angst!
ER ist wahrhaft auferstanden!**

Bleibt gesund und unversehrt!
Ein friedvolles und gesegnetes Osterfest wünscht allen

Christian K. Kuznik
Landes- und Stiftungsvorsitzender, Ostern 2022